

# Geistliche Musik des italienischen Frühbarock

## Programm

Girolamo Frescobaldi (1583-1643)	Toccata prima (g)
Girolamo Cavazzoni (1520-1577)	Recercar Secondo
Giovanni Battista Brevi	O spiritus angelici (Venedig 1692)
Johann Jakob Froberger (1616–1667)	Toccata II (d)
Girolamo Cavazzoni (1520-1577)	Recercar Quarto
Giovanni Battista Bassani (um 1647-1716)	Salve Regina
Johann Jakob Froberger	Partita “Auff die Mayerin”
Alessandro Stradella	Lamentazione per il mercoledì santo: Et egressus est a filia Sion, per Alto e basso continuo (Modena, Biblioteca estense, Mus. F. 1140, carte 41r-48r)
Johann Jakob Froberger	Fantasia super ut, re, mi, fa, sol, la
Giovanni Antonio Rossetti	Ad festa, fideles (1725)



**Annette Theis – Mezzosopran**

**Meinolf Brüser – Cembalo**

Die Altistin **Annette Theis** fand schon als Kind im Kölner Opernkinderchor ihre Liebe zum Gesang und zur Oper. Sie studierte an der Kölner Musikhochschule Schulmusik mit den Fächern Klavier und Gesang und darüberhinaus an der Kölner Universität Romanistik. Es schloss sich ein mehrjähriger Studienaufenthalt in Paris an, bevor sie nach Köln zurückkehrte, wo sie ihre sängerische Ausbildung bei Edith Kertesz fortführte. Die vielseitig interessierte Sängerin, die bereits während ihre Ausbildung an verschiedenen internationalen Musiktheaterproduktionen beteiligt war, lebt seit dem Jahr 2001 in Berlin. Sie ist vor allem im Bereich des Liedes und als Solistin in Oratorien tätig. Hier gilt ihre besondere Liebe Bach. Zuletzt war Sie mit Consortium musicum Köln im Rheinland mit Solokantaten des Leipziger Thomaskantors zu hören.

**Meinolf Brüser** war bereits in seiner Jugend als Kirchenmusiker tätig. Er studierte zunächst Rechtswissenschaften in Köln und wirkte in dieser Zeit in verschiedenen Kölner Ensembles für Alte Musik mit. Nach dem zweiten juristischen Staatsexamen schlossen sich ein Kirchenmusikstudium und ein Studium der alten Musik an der Schola Cantorum Basiliensis an. Dort besuchte er u.a. die Orgelklasse von Jean-Claude Zehnder, von dem er auch im Cembalo-Spiel unterrichtet wurde. Neben seiner Konzerttätigkeit als Organist und Cembalist leitet er Josquin Capella, ein auf die Musik der Renaissance spezialisiertes internationales Vokalensemble, deren CD mit Werken Thomas Stoltzers in Frankreich die Auszeichnung diapason d'or erhielt.

### **Zum Programm**

Das Programm führt nach Italien, wo sich seit etwa 1600 einhergehend mit den Entwicklungen in der bildenden Kunst und der Architektur auch in der Musik ein neuer Stil entwickelte, der Komponisten in ganz Europa für 150 Jahre in den Bann ziehen würde, der Stil des Barock. Sowohl in der Instrumentalmusik als auch und vor allem in der Vokalmusik gab es eine Vielzahl von Neuerungen. Neue Kompositionstechniken erlaubten ein neues Maß an Ausdruck oder Affekt, der vor allem im Sologesang Bewunderung erlangte. Der Übergang in diese neue Zeit vollzog sich jedoch nicht als Bruch, als völlig neuer Ansatz, sondern als eine Bereicherung des Vertrauten um neue Elemente, in der das Neue wesentlich vom Kontrast zum Vertrauten lebte. Für uns heutige ist der Blick naturgemäß retrospektiv, wir schauen und hören durch den Barock in die Zeit, die diesem vorausging.

Im *stilo antico*, dem alten Stil verhaftet ist Girolamo Cavazzoni, der als Hoforganist am Palazzo Ducale in Mantua wirkte und dessen instrumentale *Ricercari* ihn als Meister instrumentaler Polyphonie ausweisen. Wie in einer Motette erheben sich die *Soggetti* seines *Recercar quarto*. In dieser Tradition sah sich auch der aus Ferrara stammende Frescobaldi, der bereits in jungen Jahren 1608 Organist am Petersdom wurde. Seine *Toccaten* erscheinen indes auf den ersten Blick als etwas völlig anderes, virtuoses und gewagtes, mit Laufwerk und Verzierungen, überraschenden Dissonanzen und plötzlichen Wechseln der Affekte. Aber auch hier offenbart sich bei genauem Hinhören sein Verständnis für die Eigenständigkeit der Stimmen, etwa in der Vorbereitung der Dissonanzen, ein intensives Durchhören des Stimmengeflechtes, das erst der bisweilen wilden Harmonik ihre Überzeugungskraft gibt. Der aus Halle stammende und in Stuttgart aufgewachsene Johann Jakob Froberger studierte von 1638 bis 1641 in Italien unter anderem bei diesem Frescobaldi und in seiner *Toccaten II* hört man dessen Einfluss deutlich. Auch seine *Fantasia super ut, re, mi, fa, sol, la* steht in der italienischen Tradition, und ihre Überlieferung in vier Systemen, mithin vier eigenständig gedachten Stimmen, entspricht zum Beispiel dem Druck der *Capricci Frescobaldis*.

Mit Alessandro Stradella begegnet uns der Herkunft nach ein toskanischer Komponist, der auch Violinist und Sänger war. Zum bekannten Musiker wuchs er in Rom heran, wo er insbesondere durch Oratorien bekannt wurde. 1676 floh er wohl wegen einer versuchten Kuppelei, wegen derer er verhaftet werden sollte, nach Venedig. Musikalisch in den Fürstenhäusern der Lagunenstadt reüssierend kam es zu erneuten Eskapaden. Er verliebte sich in eine Schülerin, die ihrerseits Geliebte eines einflussreichen Patriziers war. Nachdem er mit der Schülerin nach Turin flüchtet, überlebte er 1677 nur knapp einen Mordanschlag. Davon genesen wirkte er ab 1678 in Genua, wo er mehrere Opern für das Teatro Falcone schrieb. Am 25. Februar 1682 wurde Stradella in Genua von einem Unbekannten auf der Straße niedergeschlagen. Er verstarb noch am Tatort. Die Gewalttat konnte trotz Verdächtigungen nie aufgeklärt werden. Den Klageliedern des Jeremias sind seit jeher die Lesungen der Nachtmessen der Karwoche entnommen. Ihre mehrstimmigen Vertonungen haben eine lange, bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts zurückgehende Tradition. Die lateinischen Texte haben die Hebräischen Kapitelanfangsbuchstaben beibehalten, die ein Akrostichon bildeten und verwenden sie losgelöst vom Text als ausdrucksvolle Vokalisieren, die den Text musikalisch gliedern. Stradellas Solo-Lamentation steht beispielhaft für diese Tradition im italienischen Barock. Diese ausdrucksstarke Musik bildete häufig den musikalischen Höhepunkt der Karwoche, in der andere Musikereignisse, so insbesondere die Oper aus kirchlichen Gründen zu pausieren hatte.

Bassanis Marienantiphon *Salve Regina* ist ein weiteres Beispiel der in Italien im 17. Jahrhundert beliebten Solokantate. Bassani erhielt seine Ausbildung in Venedig. Vor allem als Geiger war er berühmt. Seit 1677 war er Mitglied der Accademia Filarmonica in Bologna, deren Leiter er 1682 wurde. Weitere Stationen seines Wirkens waren Ferrara, wo er als Kapellmeister und Organist an der Kathedrale wirkte und schließlich die Kapellmeisterstelle an Santa Maria Maggiore in Bergamo. Johann Sebastian Bach besaß eine Sammlung von Messen und Motetten Bassanis, die sich in seinem Nachlass fanden.